

BFG sieht strenge formale Voraussetzungen für ein Dreiecksgeschäft

Ein jüngst ergangenes Urteil (GZ RV/2100519/2013 vom 5. Jänner 2015) des BFG hat einmal mehr gezeigt wie **wichtig** es ist, **(Umsatz)Steuererklärungen genau und korrekt auszufüllen**, da es ansonsten zu einer unerwarteten **Steuerbelastung** kommen kann. Im vorliegenden Fall ging es um einen Unternehmer, der „**missglückte**“ **Dreiecksgeschäfte** abwickelte und einen **innergemeinschaftlichen Erwerb versteuern** musste, **ohne** den **Vorsteuerabzug** dafür geltend machen zu können.

Bei einem **Dreiecksgeschäft** gibt es drei beteiligte Unternehmer aus **drei unterschiedlichen EU-Mitgliedstaaten**. Der erste Unternehmer der Kette (**Lieferant**) verkauft dem zweiten Unternehmer (**Erwerber**) Waren, die an den dritten Unternehmer (**Empfänger**) weiterverkauft werden. Die **Waren** gelangen dabei **direkt vom Lieferanten zum Empfänger**. Die **Vereinfachungsregel** für Dreiecksgeschäfte dient vor allem dem **zweiten Unternehmer** der Kette (**Erwerber**), da er - falls er von der Vereinfachung nicht Gebrauch machen kann - sich **im Land des Empfängers** der Waren **umsatzsteuerlich registrieren** müsste. Durch die Anwendung der Vereinfachung kann der mittlere Unternehmer von dieser **Registrierungspflicht befreit** werden, wenn er eine **Rechnung** mit Hinweis des **Übergangs der Steuerschuld** auf den Empfänger ausstellt und seinen **Meldepflichten** nachkommt. Dazu muss er nach Art. 25 Abs. 6 UStG eine **Zusammenfassende Meldung** (ZM) mit folgenden Angaben abgeben: **UID** im Inland, unter der er den Erwerb der Waren bewirkt hat, **UID des Empfängers** der Waren sowie die **Summe der Entgelte** der auf diese Weise bewirkten Lieferungen. Die Meldung in der ZM hat primär dadurch zu erfolgen, dass in dem entsprechenden Kästchen des amtlichen Vordrucks die **Ziffer „1“** für das **Vorliegen eines Dreiecksgeschäfts** einzutragen ist.

In dem konkreten Fall hat der Steuerpflichtige Dreiecksgeschäfte ausgeführt. Er war der **mittlere Unternehmer** der Kette und hat allerdings darauf **vergessen**, **in seiner ZM** der Monate Oktober bis Dezember 2012, als er den innergemeinschaftlichen Erwerb von seinem Lieferanten gemeldet hat, die **Ziffer**

1 für das Dreiecksgeschäft einzutragen. Im März 2013 legte der Unternehmer seine österreichische UID zurück. Im **April 2013** wurde die **fehlerhafte ZM** durch Abgabe einer neuen ZM **korrigiert**. Das Finanzamt griff diesen Fall auf und unterwarf die **innergemeinschaftlichen Erwerbe** der 20%igen **Umsatzsteuer**, wogegen der Steuerpflichtige Beschwerde einbrachte.

Das **BFG** folgte der peniblen Ansicht des Finanzamts und **verneinte** das Vorliegen eines **Dreiecksgeschäfts**. Wird nämlich eine **Korrektur der Umsatzsteuer** vorgenommen, so **wirkt** sie **ex nunc** erst **im Zeitpunkt der Korrektur**. Folglich ist eine **rückwirkende Korrektur nicht möglich**. Da der Steuerpflichtige im **Zeitpunkt der Korrektur** allerdings **keine österreichische UID** mehr besaß, galt er nicht mehr als österreichischer Unternehmer und konnte nicht mehr von der Vereinfachungsregel des Dreiecksgeschäfts Gebrauch machen. Es ist daher besonders darauf zu achten, der **(Umsatz)Steuererklärungspflicht** mit der **notwendigen Sorgfalt** nachzukommen und gegebenenfalls **Umsatzsteuerkorrekturen möglichst zeitnah durchzuführen**, da diese immer erst ab dem jeweiligen Zeitpunkt wirken.